

Colibri



Montageeinsatz
in Oslo

Zukunftstag

Lehrlingswettbewerb
Züri-Oberland

Inhalt

1	Editorial
2	Montageeinsatz in Oslo
4	Zukunftstag
6	Oberstufe im Rheintal
7	CIR und MNU
8	Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland
10	RoBox, The Power of Motion ...
12	Students Exchange 2011
13	Jasmin Staiblin zu Besuch bei den Lernzentren LfW
13	Schweizer Meister!
14	Schwerpunktausbildung in der RUAG Space
15	Schwerpunktausbildung bei ATS Wickel- und Montagetechnik AG
16	Schwerpunktausbildung EKZ
18	Mein Kampf gegen das Stottern
20	Teamentwicklungsseminar in Grüşch 2011
21	Human Resources

Impressum Colibri

Colibri
Hauszeitung der
Lernzentren LfW
9. Jahrgang

Erscheinung:
viermal pro Jahr

Auflage:
2300 Exemplare

Redaktion:
Tibor Koromzay
Albin Mitsche
Silvana Knibiehler
Daniela Locher
Peter van Caenegem
Stephan Stierli
Michael Lütke

Kontaktadresse für Feedback:
tibor.koromzay@lernzentren.ch

Herausgeberin:
Lernzentren LfW
Fabrikstrasse 9
5400 Baden
Telefon 058 585 39 20
lernzentren.ch

Layout, Gestaltung:
Berufslernende buag

Druck, Ausrüstung, Versand:
buag
Grafisches Unternehmen AG
Täferstrasse 14
5405 Baden-Dättwil

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Ein an den Wirtschaftsmärkten stark Bewölkung aufbauendes 2011 neigt sich dem Ende entgegen. Unsere Kunden und Mitglieder, d.h. die Schweizer MEM-Industrie, erwartet eine quasi potenzierte Herausforderung: Zum einen die weltweit eher gedämpften Absatzmärkte, und zum anderen der immer noch zu starke Schweizer Franken. Letzterer führt zwar zu den in den Medien oft berichteten tiefen Preisen für Importgüter und zu günstigerem Urlaub im Ausland, er trifft jedoch die Schweizer Industrie, gerade in den Sektoren in denen in der Schweiz hohe Wertschöpfung geleistet wird, besonders. Es wäre sehr zu wünschen, dass die hervorragenden Ergebnisse den Franken zu deckeln zu etwas höheren Zielen der Schweizer Nationalbank führt: Wie wäre es mit CHF 1.35 pro Euro? Liebe Leute in der Nationalbank, wenn ihr Angst habt, dass Eure Notendruckmaschinen technisch dieser Produktionsleistung nicht standhalten, können wir Euch gerne mit der richtigen Serviceequipe aus Automatikern, Polymechnikern usw. helfen. Damit aber genug der Wunschfantasien.

Zwei sehr positive, im 2011 reale Dinge seien hier noch erwähnt.

Die Erfolgsquote der Lehrabschlüsse unserer fast 300 Lehrabsolventinnen und Absolventen war wiederum bei hervorragenden 98%. Und an den Swiss Skills Berufsmeisterschaften 2011 erreichte unser Informatiker Jonas Wälter die Goldmedaille in der Disziplin «IT/Software Applikation». Derartige Erfolge freuen uns sehr und spornen uns an, auch für die Zukunft den weltweit herausragenden Nachwuchs an Berufsleuten heranzubilden.

Ich danke auch auf diesem Wege allen Mitgliedern, Kunden und Partnern für ihr Engagement und ihre Arbeit in der Berufsbildung. Mein Dank geht auch an alle Lernenden, die mit ihrem Einsatz einen Beitrag leisten, die Zukunft unserer Berufsbildung zu sichern.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, auch im Namen des ganzen Lernzentren LfW-Teams, schöne, erholsame und besinnliche Weihnachten sowie ein gutes neues Jahr mit Glück, Zufriedenheit, Gesundheit und Erfolg.

Ingo Fritschi
Geschäftsführer



Montageeinsatz in Oslo



Die Testlok TRAXX F140
(max. 140 km/h) AC2
DASN (Deutschland,
Österreich, Schweden,
Norwegen) (CE 119 004)

Seit August dieses Jahres arbeite ich bei Bombardier Transportation in der Abteilung LOC/ESCT. In den ersten Wochen lernte ich die Welt der Software und der Softwareprüfstände, mit der ich nun täglich zu tun habe, kennen. Doch Ende August wurde ich in ein neues Projekt involviert. Dabei handelte es sich um ein Messsystem auf der Lok. Das Ziel: eine radunabhängige Geschwindigkeitserfassung.

Dies ist aus dem Grund nötig, da die Räder der Lok schneller drehen als die Lok fährt. Dieser sogenannte «Schlupf» dient dazu, dass die Schiene aufgeraut wird und das Rad besser haftet, was wiederum zu einer besseren Traktionskraftübertragung vom Rad auf die Schiene und somit zu einer höheren Gesamttraktionskraft führt. Aber an den Achsen, wo die Geschwindigkeit gemessen wird (sog. «Referenzachse»), kann kein

«Schlupf» gemacht werden. Nun möchte unser norwegische Kunde CargoNet aber eine höhere Traktionskraft haben, da dort sehr schwere Züge gezogen werden müssen. Dazu möchte Bombardier an allen Achsen «Schlupf» machen, was wiederum heisst, dass die Geschwindigkeit unabhängig vom Rad gemessen werden muss. Pro Lok gibt es vier Achsen, welche paarweise steuerbar sind.

Ich musste nun eine Steuerung bauen, welche die Geschwindigkeitssignale eines GPS-Sensors und eines Ultraschallsensors integriert, umformt und an ein AX-Modul weitergibt, von wo es dann in den Fahrzeugbus integriert werden kann. Dazu habe ich Material, Datenblätter und Schemen erhalten, die ich zuerst verstehen und zum Teil umschreiben musste, sodass aus den gewünschten Funktionen eine Steuerung wurde. Probleme

gab es mit der Schirmung und der Identifizierung der Signaltypen. Aus diesen Gründen musste ich mich mehrmals mit den Auftraggeber zusammensetzen, um eine passende Lösung auszuarbeiten. Nach der Bewältigung dieser Probleme und einem erfolgreichen Ersttest konnten wir den Testaufbau Ende September termingerecht nach Oslo schicken.

Für die Montage war geplant, dass einer der Auftraggeber nach Oslo reist, um den Testaufbau in der Lok zu montieren und zu testen. Doch da ich die Steuerung am besten kenne und deshalb für eine allfällige Fehlersuche am besten geeignet bin, konnte ich auch nach Oslo reisen. Am Samstagabend, dem 5. November 2011, sind also mein Auftraggeber und ich nach Oslo aufgebrochen. Am Sonntag wurden wir vom Inbetriebsetzer im Hotel abgeholt und ins Depot gefahren, wo schon die

Lok auf uns wartete. Nach einer kurzen Einführung haben wir angefangen, den Testaufbau zu montieren. Hierfür war in der Lok bereits eine Schiene vorbereitet. Jedoch mussten die GPS-Antenne und das Kabel vom Ultraschallsensor zum Testaufbau sowie die Spannungsversorgung verlegt werden. Die Antenne aufs Dach und das Kabel auf ein Fahrgestell. Mit Hilfe der Inbetriebsetzer waren wir dann gegen Abend fertig und gingen gemeinsam in Oslo Abendessen. Am Montag war das Laden der Software an der Reihe. Hier konnte ich nicht gross helfen, also habe ich mich letzten Tests und Optimierungen zugewandt. Am Nachmittag waren wir dann auf der ersten Probefahrt. Zu dieser gehörten mehrere Abläufe wie: Vollbremsung, volle Beschleunigung, Minimal- und Höchst-Geschwindigkeit, sowie bestimmte Landschaften wie: Wald, Feld, Tunnels und Brücken. Die Steuerung funktionierte einwandfrei. Die Geschwindigkeitssignale wurden per Bus auf dem Laptop angezeigt und aufgezeichnet. So konnten wir an diesem Abend kurz entspannen, bevor es um 22.00 Uhr bereits auf die zweite Testfahrt ging, diesmal mit 960 Tonnen Last, welche bis um 6:00 Uhr des nächsten Tages dauerte. Dementsprechend erschöpft kamen wir beim Hotel in Bergen an, wo es zuerst Frühstück

gab. Danach kurz ins Bett, um dann um die Mittagszeit wieder nach Oslo und von da nach Zürich zu fliegen.

Dieser Einsatz hat mir sehr gut gefallen, ich war ein vollwertiger Teil des Teams, konnte auch selber Lösungen einbringen und hab sehr viel über Lokomotiven gelernt und neue Erfahrungen gesammelt. Natürlich fand ich die Testfahrten auch sehr spannend, besonders diejenigen in der Nacht, denn sie war eine völlig neue Erfahrung für mich.

Zwei Wochen später in Zürich hab ich den Auftrag erhalten eine Liste zu schreiben, in der alles Material für einen solchen Testaufbau drin ist. Der Kunde hat nochmals vier Steuerungen bestellt. Leider ist die Bestellung nicht für unsere Abteilung, so dass ich meine Arbeitsstunden für unsere Projekte aufwenden muss und die Testaufbauten verschoben oder extern verdrahtet werden müssen. Trotzdem ist es wahrscheinlich, dass ich im Januar wieder für die Montage nach Oslo reisen kann.

*Henri Rheiner, Automatiker,
4. Lehrjahr, Standort Zürich*



Der Testaufbau, eingebaut im Maschinenraum der Lok.



Ersttest in Zürich. Per Laptop und MVB werden die Signale des GPS-Sensors geprüft.

Zukunftstag

Auch dieses Jahr fand wieder der Zukunftstag in der ABB und den Lernzentren LfW in Dättwil statt. 28 Kinder wollten wissen, mit was sich ihre Eltern oder Bekannten den ganzen Tag befassen. Am Morgen verbrachten die Kinder eine spannende Zeit in der ABB. Den ganzen Nachmittag verbrachten sie in den Lernzentren LfW in Dättwil. Da es beachtlich viele Kinder waren, wurden sie in zwei Gruppen eingeteilt. Die einen Kinder gingen zuerst zu den Mechanikern und die andere Hälfte zu den Polymechanikern. In der Halbzeit haben sie dann gewechselt.

Elektronik

Als die Kinder in die Elektronikabteilung kamen wurden sie herzlich von den 1.-Jahr-Lehrlingen empfangen. Die auszubildenden Elektroniker haben je ein Kind vom Gruppentisch zu sich an den Tisch genommen. Anschliessend haben sie ihnen erklärt was für eine Aufgabe sie machen können. Vorbereitet haben die Elektroniker, dass die Kinder ein Verlängerungskabel fertigen durften, welches sie dann nach Hause nehmen konnten.

Die Kinder wurden gut von den Elektronikern betreuet, sie haben den Kindern schrittweise erklärt was zu tun ist. Anfangs waren die Kinder eher schüchtern und zurückhaltend, jedoch sehr konzentriert und gespannt, was sie

erwarte. Später dann, als sich die Atmosphäre etwas auflockerte, haben die Kinder auch mit den Elektronikern kommuniziert.

Larissa (13): «Ich hätte das nie glauben können dass man ein Verlängerungskabel so schnell machen kann, hätte ich es jetzt selber nicht gemacht. Es hat mir grossen Spass gemacht, und es war sehr spannend.»

Gianluca, auszubildender Elektroniker: «Der Zukunftstag war sehr amüsant, eine gute Abwechslung zum normalen Arbeitstag.»

Mechanik

Nach der Elektronikabteilung ging es gleich weiter mit der Mechanik. Mit grossen Augen wurden die Maschinen von den Kindern angestarrt, als wir die Werkstatt betraten. Das ganze Programm der

Mechanik wurde in zwei verschiedene Posten aufgeteilt. Als erstes wurden die Kinder in kleinere Gruppen eingeteilt und einem der Posten zugeteilt. Ein Posten war bei der CNC-Drehmaschine, die einen Kreisel für einen Schlüsselanhänger gemacht hat. Die Kinder haben der Maschine gespannt zugesehen und waren überrascht dass die Maschine das so genau und schnell machen kann. Danach durften die Kinder mit Betreuung durch Stefanie selbst ein Loch in den Kreisel bohren, damit man ihn auch an den Schlüsselanhänger anhängen kann.

Beim zweiten Posten konnten die Kinder ein Drahtspiel machen. Zuerst mussten sie Draht schneiden, danach den Draht zu einem Herz formen. Zum Schluss haben sie den Spitz vom Herz zusammengelötet. Sie haben das sehr gut gemacht, und die Lehrlinge waren



froh darüber, dass die Kinder so gut mitgemacht haben.

Die fünf Jungs, die in der Gruppe dabei waren, waren besonders fasziniert von den Tätigkeiten eines Polymechanikers. Ein Junge meinte: «Wenn ich einmal gross bin, werde ich auch Polymechaniker.»

Der Zukunftstag war ein voller Erfolg. Die Kinder waren bis zum Schluss interessiert und haben fleissig mitgemacht, trotz des langen Tages, den sie hinter sich hatten. Nach dem tollen Einsatz, den die Kinder geleistet haben, durften sie ein feines «Zvieri» in der Kantine geniessen.

Amra Sarda, Kauffrau 1. Lehrjahr, Dättwil

Nationaler Zukunftstag bei den Lernzentren LfW

Der Nationale Zukunftstag, früher bekannt als der «Tochtertag» ermöglicht Kindern in die verschiedensten Berufe Einblick zu erhalten. Rund 40 Kinder hatten am 10. November 2011 die Möglichkeit bei den Lernzentren LfW in Zürich praktische Erfahrungen in einem vielleicht etwas untypischen Beruf zu sammeln.

Am Morgen durften wir eine Gruppe von zehn Mädchen in Empfang nehmen. Mit einer kurzen Präsentation wurde das Konzept der Lernzentren LfW erläutert und

gleichzeitig wurden in einem Film die Berufe vorgestellt.

Danach wurden die Mädchen in zwei Gruppen eingeteilt und jeweils in die verschiedenen Bereiche geführt, in die Konstruktion und das Mechano, wo sie mit ihrer Arbeit beginnen konnten. Dabei wurden sie von unseren Lernenden begleitet und unterstützt.

In der Konstruktion wurden erste Skizzen des Projekts gefertigt. Bei dieser kreativen Aufgabe konnten die Mädchen ihre eigenen Ideen zu Papier bringen.

Dann begann die Arbeit am Computer. Mit dem CAD-Programm durften sie das Gehäuse einer Taschenlampe mit Hilfe eines Dossiers modellieren. Natürlich tauchten während dem konzentrierten Arbeiten einige Fragen auf, doch die Lernenden waren sehr hilfsbereit.

Die zweite Gruppe war im Mechano bei den Polymechnikern tätig. Diese mussten wiederum ihr Projekt aus Metall fertigen. Die Pläne, welche die Teilnehmerinnen in der Konstruktion gemacht haben, wurden dort umgesetzt. Anfangs waren die Mädchen sehr unsicher und hatten grossen Respekt vor den grossen Maschinen, dennoch wurde auch diese Herausforderung mit der Unterstützung der Lernenden gemeistert.

Am Nachmittag wurde unsere kleine Gruppe durch weitere 30 Kinder von der ABB erweitert. Na-



türlich hatten wir auch für sie eine spannende Aufgabe, die sie zu bewältigen hatten. In der Automation wurde ihnen erklärt, wie ein Verlängerungskabel hergestellt wird.

Am Ende des Tages hatte dann jedes Kind das Resultat der Arbeit in den Händen, was es dann stolz zu Hause zeigen durfte. Beim Abschluss erhielten wir auch viele positive Feedbacks von unseren jungen Teilnehmern, die wir natürlich dankend annahmen. Am Schluss wurde auch ein gemeinsames Gruppenfoto gemacht, damit alle diesen lehrreichen Tag in guter Erinnerung behalten.

Marija Bojic, KV-Praktikantin, Standort Zürich



Oberstufe im Rheintal



Lernzentren LfW gewährt 80 Oberstufenschülern aus Altstätten einen ersten Blick in die Berufswelt.

80 Schülerinnen und Schüler der zweiten Oberstufenschule Altstätten erhielten bei den Lernzentren LfW Einblick in die Ausbildungsplätze für Elektroniker, Automatiker, Automatikmonteure, Polymechniker, Konstrukteure und Kaufleute. Hauptsächlich Lernende der Lernzentren LfW konnten sich an diesem Morgen als Moderatoren beweisen und ihre Lehrberufe vorstellen. Aufgeteilt in acht 10er-Gruppen starteten die Schülerinnen und Schüler ihren Rundlauf durch die interessanten Arbeitsplätze der Lernzentren LfW.

KV-Lernende überlegten sich bereits am Vortag, wie sie den Schülerinnen und Schülern den kaufmännischen Beruf vorstellen möchten und fassten die wichtigsten Punkte über den Beruf in eine spannende und lehrreiche Präsentation zusam-

men. Sie berichteten über ihre Erfahrungen und ihr Interesse am gewählten Beruf sowie auch, welche Anforderungen dieser Beruf mit sich bringt und welche schulischen und beruflichen Herausforderungen auf einen Lernenden zukommen.

Auch die Polymechniker-Lernenden überlegten sich, wie sie ihren Ausbildungsplatz in kurzer Zeit konstruktiv und interessant vorstellen können. Sie erzählten von ihren Erlebnissen im Basislager und über die bereits gemachten Erfahrungen in der Berufslehre. Einerseits wurde über die Grundlagen der Mechanik, die Handarbeit, das Drehen und Fräsen sowie den Ablauf in den überbetrieblichen Kursen informiert. Andererseits wurden verschiedene mechanische Teile an die Schüler verteilt, damit sie diese «begreifen» konnten. Den Lernenden war es wichtig, den Schülern mitzuteilen, dass in der Polymechnik hauptsächlich Metall bearbeitet

wird und dass viele Teile, die im täglichen Alltag benutzt werden, direkt oder indirekt von Polymechnikern gefertigt werden. Dies können zum Beispiel Teile für das Auto, den Töff, das Velo, den Haarföhn, den PC, das Fernsehgergehäuse und viele mehr sein.

Mit grosser Faszination konnten sie am Ausbildungsplatz für Automatiker und Automatikmonteure sowie Elektroniker die Wirkung von Strom anhand eines Kurzschlusses über einen Kondensator beobachten. Die Hauptattraktion war die Vorführung mit der «Schwiegermutterkiller»-Schaltung (offizielle Bezeichnung: Wagnerscher Hammer), diese löste grosses Staunen und viel Spass bei den Schülern aus. Der Wagnerscher Hammer ist ein elektromechanischer Unterbrecher, der magnetisch angetrieben ist. Durch den Unterbruch einer Spule wird eine hohe Spannung freigesetzt, worauf die Schülerin oder der Schüler einen leichten Stromschlag spürt.

Der Rundgang endete mit dem Beruf zum Konstrukteur. Dieser Beruf wurde mit einer Praxisübung am CAD vorgestellt. Lernende erklärten die Voraussetzungen für diesen Beruf und erzählten über die Grund- und Schwerpunktausbildung sowie die Tätigkeiten als Konstrukteur.

Es war für die 80 Oberstufenschüler ein sehr interessanter und lehrreicher Morgen, der zwischen Mathe, Englisch, Deutsch und Sport für einmal etwas anders gestaltet wurde.

CIR und MNU

Chance Industrie Rheintal und Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Unterricht

Hohe Präsenz an Rheintaler Berufsmesse

Lernzentren LfW in Heerbrugg präsentierte an der Berufsmesse Chance Industrie Rheintal vom 3. bis 5. November 2011 die Berufe Informatiker, Elektroniker und Automater. Mit einem neuen, frischfrechen Erscheinungsbild, gestaltet von ehemaligen Polygrafien-Lernenden der Firma Model, sollten insbesondere die Schüler der Oberstufen in der Region Rheintal angesprochen werden.

Rund 1000 Schülerinnen und Schüler besuchten die Ausstellung mit ihren 17 Berufsfeldern. Unzählige spannende Kontakte mit den Lehrern, Schülern und Eltern liessen die Stunden und Tage schnell vergehen.

Wir sind mit unserem Erfolg mehr als zufrieden. Die Besucher zeigten sich begeistert und beeindruckt von den kompetent und mit Stolz von unseren Lernenden präsentierten Ständen. Wir Ausbilder haben uns daher vor allem auf die Gespräche mit Lehrern, Eltern und Berufsberatern konzentriert. Neue Kontakte zu Schulen, für welche wir einen Teil vom naturwissenschaftlichen Unterricht durchführen, stimmen uns zuversichtlich, auch zukünftig eine der ersten Anlaufstellen für Schulabgänger zu bleiben.

Klasse verlegt ihren naturwissen- schaftlichen Unterricht in die Lernzentren

In einem ersten Versuch führen wir mit Oberstufenschülern von Thal sechs Lektionen MNU (Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Unterricht) in den Räumen der Lernzentren LfW durch. In erlebnisorientierten Sequenzen zur Elektrizität oder mit dem Bau unseres elektronischen Würfels versuchen wir, das Interesse der Schüler für Technik und unsere Berufe zu wecken und zu gewinnen.

Am Schluss erhalten alle Schüler ein Kursdiplom, das ihnen bei Bewerbungen sogar bessere Chancen einräumen kann.

*Roland Bruderer,
Ausbilder für Elektronik, Rheintal*



Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland

Und wieder einmal ist ein Lehrlingswettbewerb des Züri-Oberlandes vorbei. Der diesjährige fand in Wetzikon an der Usterstrasse 37 in einer Sporthalle statt. Es gab 47 verschiedene und sehr interessante Arbeiten, die in diesen fünf Tagen vorgestellt wurden. Von den Lernzentren wurden zwei Stände vertreten. Der eine war «eiMetal» von Luca Urban, Trung-Lam Tran, Michel Zimmermann und Larissa Steinmüller. Wir stellten den zweiten Stand mit dem Thema «Supraleiter» vor. Wir waren zu viert: Raphael Emberger, Darko Ivelj, Sergio Maag und Robin Michlig. Wir haben in drei Monaten eine Magnetschwebbahn entwickelt, um einen quantenphysikalischen Nebeneffekt der Supraleitung zu veranschaulichen und den Zuschauern etwas Neues und Exoti-

ches zu zeigen und zu erklären. Ich werde hier in diesem Teil die Supraleitung jetzt nicht genau erklären. Nur so viel: Der Supraleiter ist ein Keramik-Plättchen, dessen Atomgitter ab einer gewissen Temperatur unter 0°C aufhören zu schwingen. Somit verliert er seinen gesamten spezifischen Widerstand und stösst sich mit einer Induktion vom Magnetfeld ab. Unsere Bahn hat einen Rundkurs und eine Referenzschiene, an denen wir den Meissner-Ochsenfeld-Effekt vorführen konnten. Unser Stand wurde auch entsprechend der Attraktivität des Themas besucht. Wir waren fast pausenlos am Vorführen und am Erklären. Der Lehrlingswettbewerb war ein erfolgreiches und lehrreiches Erlebnis, das wir liebend gerne wiederholen würden. Wir haben uns

sehr stark weitergebildet und auch viele Kompetenzen gefördert.

*Raphael Emberger, Konstrukteur
2. Lehrjahr, Zürich*

eiMetal

Die Polymechnik-Gruppe vom 2. Lehrjahr aus den Lernzentren LfW in Oerlikon hat vom 9.–13. November ihre selbst entworfenen Produkte am Lehrlingswettbewerb Zürich Oberland präsentiert.

Sie produzierten dekorierte Türstopper und eloxierte iPhone-Hüllen, welche sehr gut bei den Besuchern der Ausstellung ankamen. Wir haben unzählige Bestellungen aufnehmen dürfen und werden deshalb diese Produkte weiter produzieren.

Die Gruppe hat bei der Expertenbewertung die Note 6 erhalten und beim Hauptpreis von Ferag den 3. Rang erreicht.

Beschreibung der Arbeit

Wir, vier Polymechaniker der Lernzentren LfW vom Standort Zürich, stellen zwei verschiedene Verkaufsprodukte her. Das Ziel dieser Arbeit ist es, unsere CNC-Kenntnisse zu vertiefen, aber auch wirtschaftliche Aspekte kennenzulernen und zu berücksichtigen.



Die wollen wir durch das Konstruieren, Gestalten, Fertigen und Verpacken einer iPhone-Hülle und eines Türstoppers erreichen.

Mit der Teilnahme wollen wir uns besser auf die Teilprüfung vorbereiten. Da wir alles selbst planen durften (von der Materialbestellung bis hin zur Fertigung des Projekts), wird uns diese Arbeit eine grosse Hilfe für unsere weitere Zukunft sein.

Wir, die Polymechniker aus der Gruppe eiMetal von den Lernzentren LfW Zürich-Oerlikon, streben natürlich alle das Ziel an, möglichst viel davon zu profitieren und somit dieses erarbeitete Wissen bei nachfolgenden Kundenaufträgen, internen Prüfungen usw. anwenden zu können.

Ausstellung vom 9.–13. November

Wir haben am Dienstag unseren Stand aufgestellt und dekoriert. Wir nahmen 4 iPhone-Hüllen mit und 8 Türstopper. Dann haben wir unseren Stand mit den Zeichnungen der beiden Produkte bestückt. Dazu gehörten natürlich auch einige Bilder, die Kostenkalkulation und der Projektplan.

Wir haben unser Projekt vor Familien, Schülern, Fachleuten und Experten präsentiert. Unsere Gruppe hat sich für die Stationierung in Wetzikon aufgeteilt, sodass wir

zu jeder Zeit den Stand betreuen konnten. Das hat sich gelohnt, da wir vielen Schülern weiter helfen konnten (bei der Berufswahl). Unser Projekt wurde gut besucht wir konnten viele Besucher für unsere Produkte begeistern. Die iPhone-Hüllen sorgten eher bei den männlichen Besuchern für Aufmerksamkeit und die Türstopper eher bei Frauen und Mädchen. Die meisten Leute waren überrascht, dass man Türstopper so kreativ gestalten kann und waren sehr überrascht, wie vielseitig man diese dekorieren kann. Wir boten beide Produkte auf Bestellung zum Kauf an und durften viele Bestellungen entgegennehmen.

Da wir den 3. Rang im Hauptpreis erreichten, wurden unsere Produkte noch um einiges beliebter.

Fazit:

Durch dieses Projekt haben wir sehr viel gelernt, was das Vorgehen vom Planen bis zum Kontrollieren des endgültigen Produkts betrifft. Jetzt wissen wir, wie viel Aufwand hinter jeder einzelnen Bestellung steckt und sind jetzt unserer Meinung nach besser vorbereitet auf die Teilprüfung.

Luca Urban, Larissa Steinmüller, Trung-Lam Tran und Michel Zimmermann, Lernende Standort Zürich



RoBox

The Power of Motion...

RoBox ist die erste, in nur vier Wochen realisierte, universal verwendbare Roboterzelle der Lernzentren LfW. Entwickelt und konstruiert wurde die Zelle von Automatik- und Polymechaniker-Lernenden aus Birm. Die Realisierung hat in enger Zusammenarbeit mit den sozialen Einrichtungen und Betrieben der Stadt Zürich stattgefunden. Ohne exzellente Teamarbeit wäre die Fertigstellung des Prototyps in kürzester Zeit nicht möglich gewesen.

Die technischen Daten:

- Elastik-Vollgummibereifung
- Gabelstapler Einschubvorrichtung
- Freistehende doppelt klappbare Polykarbonscheiben
- Roboter Gleitschiene
- Ein- und Ausgabefächer
- Arbeitsplatte aus Phönix-Nutensteinprofil
- Einschub für die Robotersteuerung
- Tablar für einen Drehscheibenkompressor
- Auszug für ein Elektromontage-reck
- Teleskopierbare Abstützung



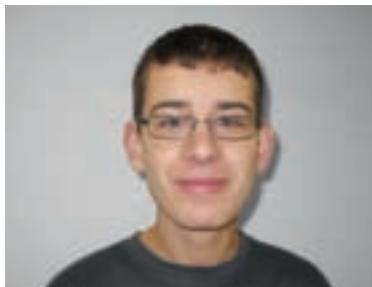
Pascal Jenny, Automatiker 1. Lehrjahr

Ich programmierte den Ablauf des Roboters. So dass der Roboter das Lichtschaltpult bedient und die Stifte in den richtigen Behälter bringt. Auch eine Webcam habe ich am Roboter angebracht, damit man alles aus der Sicht des Roboters sehen kann. Dies hat mir viel Spass bereitet.



Gianmaria Leone, Automatiker 2. Lehrjahr

Ich habe beim Erstaufbau auf die Nutzensteinprofil-Arbeitsplatte geholfen. Das Mitarbeiten am Projekt hat mir wirklich gefallen.



Mischa Blazinic, Automatiker 2. Lehrjahr

Ich konstruierte die Unterkonstruktion der Zelle, welche aus mehreren zusammengefügt Stahlprofilen bestand. Es war mein grösstes Projekt und bisher auch das wichtigste für mich. Dies war neu und lehrreich für mich.



Vinush Kaneshalingam, Automatiker 2. Lehrjahr

Ich fertigte eine Profilschiene mit Meldeleuchten, welche signalisiert, ob der Roboter eingeschaltet ist oder nicht. Ich fand es interessant, an diesem speziellen Projekt mitzuarbeiten. Es freut mich immer wieder im Team zu arbeiten.



Marcel Burri, Automatiker 2. Lehrjahr

Die erste Zeichnung für den Robotertisch habe ich selbst gezeichnet. Ich habe mitgeholfen, Sequenzen der Robotershow zu programmieren. Dies hat mir sehr viel Freude bereitet, weil ich mich schon immer für Roboter interessiert habe. Ich würde dies auf jeden Fall gerne wieder machen.



Janis Brügger, Automatiker 2. Lehrjahr

Ich habe mitgeholfen den Roboter beim Erstaufbau auf die Nutensteinprofil-Arbeitsplatte zu montieren. Es war grosse Präzision gefragt. Es hat mir viel Freude bereitet, an diesem grossen Projekt mitzuarbeiten, denn man musste grosse Verantwortung tragen.



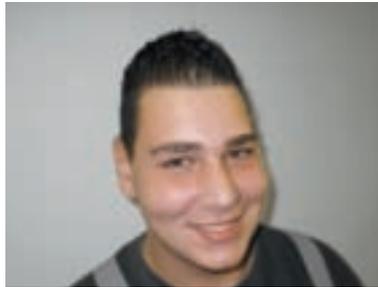
Der Autor: Simon Marti Kaufmann, 1. Lj

Für mich war das Schreiben an diesem Bericht eine gute Abwechslung. Ich durfte viel Neues und Spannendes dabei lernen.



Robin Frei, Polymechaniker 2. Lehrjahr

Ich habe die Unterkonstruktion der Roboterzelle im CAD gezeichnet. Darüber hinaus habe ich bei der Herstellung des Tisches mitgeholfen. Die Arbeit hat mir sehr gefallen.



Kaan Erol, Automatiker 2. Lehrjahr

Ich habe die Roboter-Adaptierung für den Greifer gedreht. Diese Arbeit hat mir grossen Spass gemacht. Zudem war es eine grosse Herausforderung. Ich würde mich gerne wieder bereitstellen für noch so eine Arbeit, die mit Robotern zu tun hat.



Students Exchange 2011

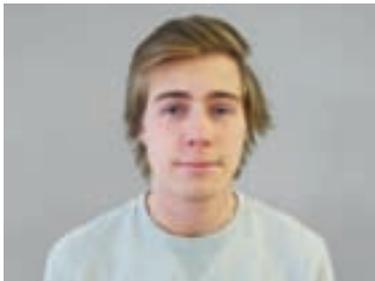
... with ABB Industrial Highschool

Lernzentren LfW said welcome to Philip, Daniel and Rikard from ABB Industrial High School Vasteras, Sweden. These three students started on Wednesday November the second 2011 for three weeks practical training at Lernzentren LfW Birr. During the last three weeks our friends from Sweden learnt several basics about electro-technics and mechanic-tech-

nic. Our first and second apprenticeship "Automatikers" planned, created and organized all training days. The workdays were diversified organized. They had to learn drilling, cutting, filing, soldering, crimping and build up own electrical circuits. They also learnt how to program Siemens LOGO. It was for all of us a very interesting training as well. We learnt to

communicate in technical English and we also created a translation board where we translated Swiss German words to English and further to Swedish. Summery it was for all involved people a very nice time.

Simon Marti, Kaufmann
1. Lehrjahr, Standort Baden



Philip Lagerbäck

My abroad stay in Switzerland has been a good experience! I have learnt a lot, both about how the Swiss industries work, as well as meeting new people from other cultures. When I haven't been working at Lernzentren LfW, I have been on excursions with my colleagues from Sweden or with my host family here in Switzerland. I think that the best experience I have from my stay here was when we Swedes visited Mount Rigi and had lunch on the top of the mountain and got the chance to see the view from the top as well.



Rikard Berg

Everybody should have the chance to go on an abroad practice since it's an experience you will remember for the rest of your life. It's not only that you get to practice your English for three weeks; you also get the chance to acknowledge a different culture with a different perspective and work methods. The more you travel, the more open mind you get to accept new things that can strengthen your own work methods, so the exchange is something valuable that we both can take benefit from. If you have the chance to come to Sweden, don't hesitate!



Daniel Sehlin

I have enjoyed these three weeks in Switzerland. It's a good experience to have an internship abroad, I have seen and learnt things of Switzerland and how you work here at Lernzentren LfW. Some of the works here have I done a little bit before, but now I have learnt much more. I really liked to work with the different circuits we have done such as; relay boxes and electric production. I haven't soldering before and it was a good thing to do. To bending wires wasn't the funniest thing that I had done, but I think that it's good to know it.

Jasmin Staiblin

zu Besuch bei den Lernzentren LfW

Am 10. November durften wir Jasmin Staiblin, Vorsitzende der Geschäftsleitung ABB Schweiz, an unserem Standort in Baden begrüßen. Sie nutzte die Gelegenheit zum Kontakt mit unseren Lernenden und unseren anderen speziellen Gästen an diesem Tag: im Rahmen des nationalen Zukunftstages waren viele junge wissbegierige Mädchen und Jungen bei uns, um einen Einblick in die Welt der Technik zu erhalten.



Schweizer Meister!

78 junge Frauen und Männer haben im Rahmen der Berufsschau 2011 im basellandschaftlichen Pratteln in drei verschiedenen Berufen um einen Schweizermeistertitel gekämpft. 14 Software-Entwickler/-Innen, 31 Webdesigner/-Innen und 33 Netzwerktechniker/innen mussten vom 26. bis 30. Oktober jeweils innert Tagesfrist anspruchsvolle Aufgaben erfüllen, unter hohem Zeitdruck und im Trubel einer gut besuchten Berufsmesse.

Marcel Rothen, Präsident der Informatiker-Lehrmeister-Vereinigung beider Basel ILV und Organisator der Wettkampfinfrastruktur, eröffnete Punkt 8.30 Uhr die diesjähri-

gen Schweizermeisterschaften der Informatikberufe. Donnerstag und Freitag waren dann die Webdesigner an der Reihe, gefolgt von den Netzwerktechnikern am Samstag und Sonntag.

Die 78 Teilnehmer/-Innen haben sich an der Regionalmeisterschaft qualifiziert oder sind beim Abschluss 2011 der Grundbildung aufgefallen oder waren schon im Vorjahr für die Schweizermeisterschaft qualifiziert. Mit dabei: Jonas Wälter, Informatiker-Lernender bei den Lernzentren LfW im dritten Lehrjahr. Und er war nicht nur dabei, er hat gewonnen: Am 10. November durfte Jonas Wälter anlässlich der ersten Berufs-

entwicklerkonferenz ICT in Bern seine Goldmedaille in Empfang nehmen.

Wir sind stolz auf unseren Schweizer Meister und gratulieren Jonas Wälter zu diesem grossen Erfolg!



Jonas Wälter (Mitte) mit Standortleiter Heinz Wiget (links)

Schwerpunktausbildung

in der RUAG Space



Firmenaktivitäten:

RUAG Space ist der grösste unabhängige europäische Zulieferer von Produkten für die Raumfahrtindustrie. Die Space-Division bietet ein breit gefächertes Portfolio von Produkten und Dienstleistungen und deckt alle wichtigen Aspekte von Raumfahrt-Projekten ab.

Anzahl Mitarbeiter:

1100, davon 600 in der Schweiz

Adresse:

Schaffhauserstrasse 580,
8052 Zürich

Ausbildungsplätze für Lernende der Berufe:

Konstrukteure, Polymechaniker und Kaufleute

Meine Tätigkeiten und was ich gelernt habe:

In der RUAG Space sehe ich viele verschiedene Technologien, die in der Weltraumtechnik zum Einsatz kommen. Im dritten Lehrjahr

war ich bei den Mechanismen, das sind optische Geräte oder Antriebe für Panels. Im vierten Lehrjahr bin ich in der Abteilung Trägerraketen Konstruktion. Hier werden viele verschiedene Werkstoffe eingesetzt, meist leichte, aber auch sehr spezielle. Ich hatte auch Einblick in verschiedene Abteilungen der Produktion. So durfte ich zwei Wochen in der Mess- und Prüftechnik verbringen. Kürzlich besuchte ich einen internen Kurs in der Klebtechnik von Verbundwerkstoffen. Der Einblick in die Werkstatt hilft mir bei einer praxisgerechten Umsetzung in der Konstruktion. Spannend war auch, die Produkte im ausgeführten Zustand zu sehen. Meine Haupttätigkeit ist die Erstellung von Detailzeichnungen zu den entsprechenden Baugruppen, durch Ableitung vom 3D-Modell, Erstellen der Stücklisten und der Zusammenstellungszeichnungen am CAD. Ebenfalls zu meiner Arbeit gehört, Änderungen der Zeichnungen zu bearbeiten, die verschiedenen Teile im SAP, das ist unser Datenverwaltungssystem, zu eröffnen sowie die Daten (meist Zeichnungen) zu pflegen. Die Arbeit ist spannend und sehr nah an der Wissenschaft. Immer wieder Neues kennen zu lernen fasziniert mich.

Meine Erfahrungen als Betreuer:

Seit über 10 Jahren betreue ich die

Betreuer der Konstrukteur-Lernenden als auch die Lernenden. Meine Hauptaufgabe in diesem Bereich ist jedoch die Koordination der Konstrukteur-Lernenden, das Bindeglied zwischen der RUAG Space und LfW im Bereich Konstrukteur.

Eine intensive Zeit ist nach den Sommerferien, wenn die neuen Konstrukteur-Lernenden (Start vom 3. Lehrjahr) zu uns kommen. Dann benötige ich in den ersten Wochen 50% meiner Arbeitszeit, um den Lernenden viel Wissen über die RUAG Space beizubringen. Ich arbeite gerne mit den jungen Leuten, auch wenn sie noch keine Erfahrung im Berufsleben haben. Ich kann auch viel von ihnen lernen. Die Zeit mit ihnen ist sehr angenehm und offen. Nur selten kommt es zu einer unangenehmen Situation. Es ist immer wieder eine neue Herausforderung, einem jungen Menschen die ersten Schritte ins Berufsleben beizubringen. Obwohl es Motivation und Energie braucht, macht es mir jedes mal Spass. Es ist befriedigend, wenn man an der Ausbildung von Lernenden beteiligt sein kann.

Lehrplatz: Trägerraketen
Konstruktion

Lernende/r: Michelle Stutz

Betreuer: Rolf Nideröst

Schwerpunktausbildung bei ATS Wickel- und Montagetechnik AG

Firmenaktivitäten:

Die ATS Wickel- und Montagetechnik AG ist das Kompetenzzentrum für Wickeltechnik innerhalb des grossen kanadischen Unternehmens ATS im Bereich Automationsanlagen für die Elektromotorenfertigung.

21 Standorte weltweit mit insgesamt rund 3000 Mitarbeitern stehen für überzeugende Leistungen und Angebote, von der Planung über die Konstruktion, Realisierung und Montage bis hin zur Inbetriebnahme und zum Service. Unsere Kunden profitieren davon, dass das Unternehmen weltweit und umfassend aufgestellt ist.

Anzahl Mitarbeiter:

62 in der Schweiz, ca. 3000 weltweit

Adresse:

Grosszelgstrasse 21
5436 Würenlos
www.ats-schweiz.ch

Ausbildungsplätze für Lernende der Berufe:

Polymechniker Richtung Montage

Meine Tätigkeiten und was ich gelernt habe:

Zu Beginn der Schwerpunktausbildung mussten wir viel über das Gebiet der Automatisierung erlernen. Darum bestanden unsere Aufgaben am Anfang aus kleineren



Baugruppen, wie z.B. einem pneumatisch wirkenden Klemmer, der aus verschiedenen Werkstoffen, wie eloxiertem Aluminium oder brüniertem Stahl, besteht. Dabei ist es wichtig, dass die Teile perfekt zu einander laufen und völlig spanfrei und sauber sind. Deswegen muss man sie oft anpassen und die Flächen abziehen. Im Verlaufe der Ausbildung werden wir immer selbstständiger. So arbeiten wir immer öfter an den verschiedenen Maschinen und Anlagen. Die Arbeit ist sehr spannend, da die Maschinen meist durch Transportbänder miteinander verbunden sind, jedoch auch sehr anspruchsvoll.

Meine Erfahrungen als Betreuer:

Da es bei Fertigungslinien für einen Anker (Rotor) oder einen Stator sehr viele Fertigungsprozesse und dementsprechend verschiedenste Maschinentypen gibt, ist die Montage eine grosse Herausforderung. Auch für die Kunden wird es immer schwieriger, diese komplexen Anlagen zu bedienen und zu warten, weshalb ich vielen Kunden immer wieder eine Schulung über die

einzelnen Maschinentypen geben kann. Dies war der Grundstein, dass ich in unserer Firma zusätzlich als Betreuer jedes Jahr zwei Lehrlinge ausbilden kann. Diese Aufgabe bringt mir sehr viele Erfahrungen mit jungen Menschen, da ich nebst dem administrativen auch den führungstechnischen Teil erledigen darf. Es ist schön zu sehen, wie sich die Lernenden im Laufe ihrer Ausbildung immer mehr für die Maschine und die Arbeit interessieren. Nach der IPA merkt man sofort, wie selbstsicher sie sich geben und wie stolz sie auf ihre Arbeit sind.

René Wernli

Lehrplatz: Montage

Lernende/r:

Patrick Brunner
Polymechniker Montage
im vierten Lehrjahr

Edon Imeri
Polymechniker Montage
im dritten Lehrjahr

Betreuer: René Wernli

Schwerpunktausbildung EKZ

Firmenaktivitäten:

Der Bereich Planung & Bau Anlagen der EKZ erstellt schlüsselfertige Unterwerke sowie Wasserkraftanlagen und projiziert Transformatorstationen für die EKZ und für Dritte (Endverteilern, Industriekunden usw.). Auch die Störungsbehebung bzw. die Instandsetzung sowie der Aus- und Umbau der Unterwerke und Kraftwerke werden durch den Bereich Planung & Bau Anlagen vorgenommen. Ins Aufgabengebiet gehören zudem die Projektierung, der Bau und der Unterhalt von Kommunikationseinrichtungen für die interne und externe Telekommunikation.

Anzahl Mitarbeitende: 50

Ausbildungsplätze für Berufe:

Automatiker FR Konstruktion
Automatiker
Polymechniker FR Konstruktion

Lehrplätze:

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich
Bereich Planung & Bau Anlagen Konstruktion
Dietikon

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich
Bereich Planung & Bau Anlagen Schalttafel-Werkstatt
Thalwil

David Laim (4. LJ, Automatischer FR Konstruktion) und Simon Plüss (3. LJ, Automatischer FR Konstruktion) über ihre Tätigkeiten in der Konstruktionsabteilung:

Unser Einstieg in die Firma EKZ war recht herausfordernd, da uns das Grundwissen der Energieverteilung/Hochspannungstechnik noch fehlte. Wir lebten uns gut ein, und nach den ersten Monaten erhielten wir anspruchsvolle und spannende Aufgaben wie zum Beispiel die Mithilfe bei der Einführung zweier neuer CAD-Systeme (einerseits das neue Elektro-CAD für Stromlaufpläne und andererseits das neue 3D-CAD für mechanische Bauteilmodellierung). Unsere Haupttätigkeit beinhaltet das Zeichnen der Elektroschemas sowie das Konstruieren von Einzelteilen für den Bau der Unterwerke zur Energieverteilung im Kanton Zürich.

Martin Föhn über seine Erfahrungen als Betreuer von David Laim und Simon Plüss:

Die vor etwas mehr als zwei Jahren gestartete Zusammenarbeit mit den Lernzentren hat sich sehr bewährt. Die jungen Lernenden integrieren sich sehr schnell in die neue Umgebung und sind eine Bereicherung für das ganze Team. Sie sind schon nach kurzer Zeit in der Lage, uns

tatkräftig zu unterstützen – die Zusammenarbeit mit ihnen erweist sich als einfach und unkompliziert. Es ist auch schön zu sehen, wie sich die Lernenden sowohl fachlich als auch persönlich weiterentwickeln.

Ian Schäfer (3. LJ, Polymechniker FR Konstruktion) über seine Tätigkeiten:

Bei den EKZ bin ich im Ressort Trafostationen tätig. Das Tätigkeitsgebiet geht von der Erstellung der technischen Zeichnungen, dem Bestellen der Komponenten einer Trafostation bis zur Ermittlung und Bestimmung der nichtionisierenden Strahlen. Man hat zudem sehr viel Kontakt mit anderen Mitarbeitenden, z.B. aus der Abteilung Bau, welche den Stationsstandort und die Stationen definieren, aber auch mit den Lieferanten der einzelnen Komponenten, was meine Arbeit sehr abwechslungsreich gestaltet. Da es sich um ein neues Fachgebiet handelt, braucht man sehr viel Engagement und Willen, das neue Tätigkeitsgebiet zu erlernen.

Peter Keller über seine Erfahrungen als Betreuer von Ian Schäfer:

Mir wurde vor drei Monaten Ian Schäfer von den Lernzentren LfW

für die beiden letzten Lehrjahre anvertraut. Bereits nach dieser kurzen Zeit kann ich sagen, dass es eine spannende Herausforderung ist, die Lernenden in das praktische Berufsleben einzuführen und zu begleiten. In dieser zweiten Ausbildungsphase vertieft der Lernende seine Kenntnis und Fertigkeit durch exemplarisches Lernen an Produktivaufträgen und Projekten. Er erstellt Transformatorenstationen von der Planung bis zur Ausführung. Durch seine selbstständige und motivierte Art ergänzt Ian Schäfer unser Team hervorragend und wird von allen Mitarbeitenden sehr geschätzt.

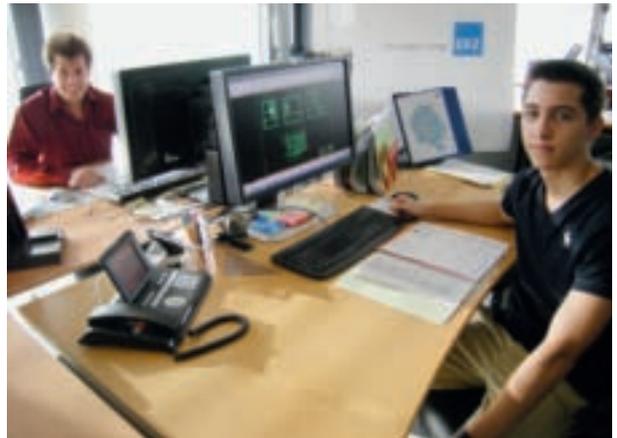
Yönten Chhiring (3. LJ, Automatisierer) über seine Tätigkeiten:

Das genaue Verdrahten nach Schema in grossen Schaltschränken ist meine Hauptaufgabe. Dazu lerne ich auch noch wichtige mechanische Fertigkeiten, die mir den Aufbau der Schaltschränke ermöglichen. Um die Sicherheit zu gewährleisten, werden verschiedene Mess- und Prüfaufgaben gemacht und protokolliert. Konzentriertes, präzises und zuverlässiges Arbeiten ist ein fester Bestandteil meiner Arbeit. An diesem Versetzungsplatz wurden meine Erwartungen bestens getroffen. Das

selbstständige und eigenverantwortungsvolle Arbeiten bereitet mir grosse Freude.

Andreas Biberstein über seine Erfahrungen als Betreuer von Yönten Chhiring:

Wir waren gespannt auf unseren ersten Lernenden und wurden von Yönten angenehm überrascht. Nach der Einarbeitung und dem Kennenlernen der Abteilungen konnte er schon viele kleinere Aufträge für unsere Anlagenmonteure und die neu entstehenden EKZ-Unterwerke erledigen. Er und wir freuen uns auf seine ersten, selbst gebauten Steuerschränke. Gerne unterstützen wir ihn dabei und begleiten ihn auf seinem Werdegang.



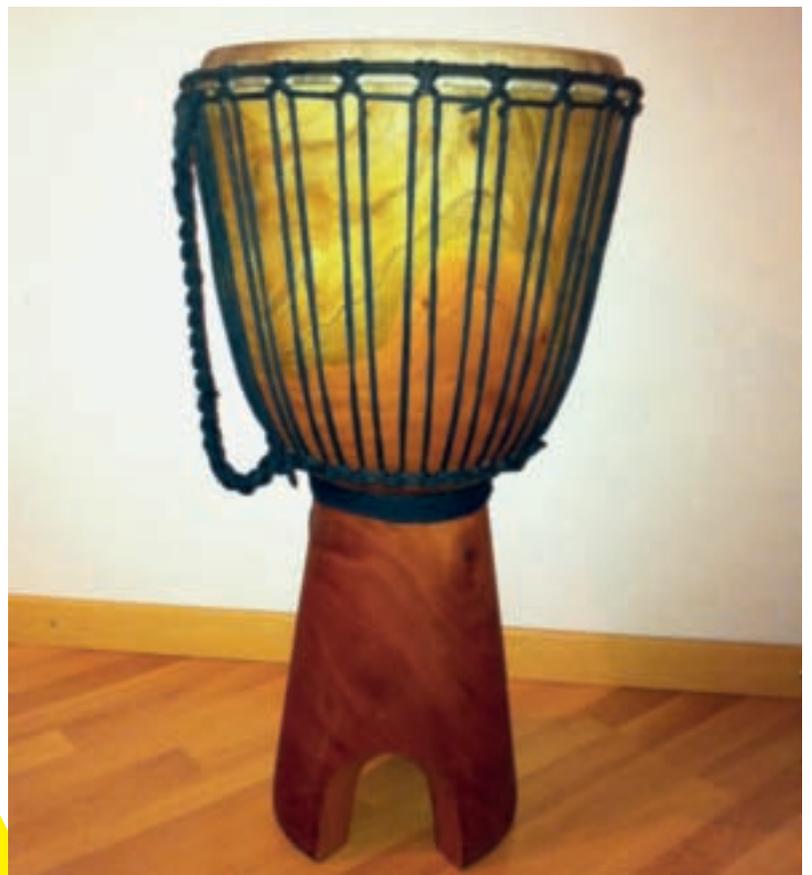
Mein Kampf gegen das Stottern

Ich stottere schon seit meinem dritten oder vierten Lebensjahr. Im Laufe der vielen Jahre haben sich die falschen Sprechmuster im Gehirn verankert und so wurde das Stottern im Laufe der Zeit zu einer täglichen Belastung. Stottern führt nicht nur dazu, dass einem die Wörter im Hals hängen bleiben, sondern es führt auch dazu, dass man sich in Situationen, in denen das Sprechen gefragt ist, häufig zurückhält, Telefonate vermeidet und sich nicht traut, auf fremde Menschen zuzugehen und sie anzusprechen. Die genauen Ursachen des Stotterns sind bis heute ungeklärt. In der Schweiz gibt es rund 80 000 Menschen, die von dieser Sprachstörung betroffen sind. Die Mitmenschen haben häufig wenig Verständnis dafür und glauben, dass Stotternde behindert seien. Viele der Betroffenen werden gemobbt, gehänselt, nachgemacht oder ausgelacht.

Zufälligerweise sahen meine Eltern vor ca. zwei Jahren im ZDF eine Sendung über das Stottern. Da ich erfolglos bereits bei mehreren Logopäden war, verfolgten wir diese Möglichkeit weiter. Im Internet informierten wir uns weiter über diese Therapieform. Da uns das Ganze sehr faszinierte, meldeten wir uns für einen Dia-

gnostiktag an. So reisten meine Eltern und ich am 14. März 2010 nach Bad Marienberg, um am 15. März 2010 am Diagnostiktag teilzunehmen (Bad Marienberg ist in Deutschland im Bundesland Rheinland-Pfalz, in der Nähe von Frankfurt. Von der Schweiz sind es rund 600 km mit dem Auto). Nach rund fünf Stunden Abklärungen und Gesprächen wurde mir mitgeteilt, dass ich vom 16. Oktober bis 4. November 2011

an der Therapie teilnehmen darf. Da man aufgrund der grossen Nachfrage nur an der Therapie teilnehmen kann, wenn man eine genug starke Symptomatik und einen grossen Leidensdruck hat, gab es auch einige Jugendliche, die keinen Therapieplatz erhalten haben. Auch nach eineinhalb Jahren Wartezeit hatte ich immer noch grosse Hoffnungen, mein Stottern durch diese Therapie zu besiegen.



Obwohl ich in der Lehre keinerlei Hänseleien ausgesetzt war, freute ich mich riesig, dass endlich der 16. Oktober 2011 gekommen war. Da auch ein Elternteil in die Therapie eingebunden wird und dieser nach der Therapie auf meine Sprechweise achten muss, reiste ich mit meiner Mutter nach Bad Marienberg. Nach einer langen Fahrt kamen wir am Sonntagnachmittag an. Ich war dort in einer Gruppe von neun Jugendlichen aus der Schweiz und Deutschland im Alter zwischen 14 bis 22 Jahren. Morgens um 9.00 Uhr begann die Therapie bei der Logopädin Sabine Schütz, welche diese Therapie bereits mehrere Jahre anbietet und stetig verbessert. Danach war Singen und europäisches Trommeln angesagt. Im Gegensatz zum afrikanischen Trommeln fördert europäisches Trommeln die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften, da sich die Hände mit jedem Schlag abwechseln müssen. Nach dem Mittagessen und der Ergotherapie hatten wir eine Stunde lang Pause und Entspannung. Danach standen nochmals mehrere Stunden Therapie bei Frau Schütz auf dem Programm. Diese endete meist zwischen 18.00 und 20.00 Uhr. Nach dem anschliessenden Abendessen mussten wir in kleineren Gruppen bis ca. 21.30 Uhr üben. Dazwischen war auch mal

ein Runde Fussball oder Joggen angesagt, um den Kopf etwas zu lüften.

In der dreiwöchigen Therapie habe ich eine völlig neue Sprechweise erlernt, die es mir ermöglicht, stotterfrei zu sprechen oder allfällige Hänger sofort zu korrigieren. Es war eine sehr intensive Zeit, die ich aber keinen Moment missen möchte, denn ich habe nebst dieser neuen «Sprache» auch viele neue und gute Leute kennen gelernt. Dass es nun noch einige Monate etwas melodisch und eigenartig klingt, nehme ich gerne in Kauf. Nach Ablauf dieser Zeit geht es allerdings wieder ins völlig normale Sprechen über. Man gewöhnt sich dadurch sozusagen das Stottern ab und korrigiert die falsch verankerten Sprechmuster. Das Ganze ist nun auch zuhause mit grossem Aufwand verbunden. Ich muss drei Mal täglich ca. 15 Minuten üben. Dazu kommen Telefonate und Trainings in verschiedenen Läden, bei denen das Sprechen mit Fremden geübt wird. Es ist wichtig, dass ich auch von meinen Lehrlingsbetreuern, Lehrern und Mitschülern korrigiert werde, wenn ich in das alte Sprechmuster zurückfalle.

Sehr gut finde ich auch, dass die Therapie nach diesen Wochen nicht beendet ist. So findet bereits

am 17. Dezember 2011 ein Kontrolltag in Bad Marienberg statt, in ca. vier Monaten ein weiterer und in rund einem Jahr wird der letzte sein, sofern ich mich konsequent an die neue Sprechweise gehalten habe und stotterfrei sprechen kann. Dank dieser langen Betreuungszeit von Frau Schütz kann sie eine Erfolgsquote von 80% vorweisen!

Wer sich noch näher über das Stottern und diese Therapieform informieren möchte, dem empfehle ich folgende Internetseite:

www.therapie-fuer-stotternde.de

*Patrick Hunziker, Informatiker
2. Lehrjahr, Standort Baden*

Teamentwicklungsseminar in Grüşch 2011

Die Bahnhofsuhr zeigt 6:10 Uhr, als sich am Montag, 10. Oktober das gesamte 2. Lehrjahr am Treffpunkt im Zürcher Hauptbahnhof einfindet. Verschlafene Gesichter wohin man auch schaut, das Wochenende sitzt noch tief im Nacken. Im Zug nach Landquart verging aber bei den meisten langsam die Müdigkeit und wir fragten uns, was in Grüşch auf uns zukommen würde. Im genannten Dorf angekommen, konnten wir unser Gepäck abgeben und anschliessend ein kleines Stück bis zum Werkhof laufen.

Dort mussten wir in Gruppen verschiedene Aufgaben bewältigen, um unsere Sozialkompetenzen zu erweitern. Am späten Nachmittag verabschiedeten wir uns von den Polymechanikern, Konstrukteuren und Kaufleuten und machten uns auf den Weg zur Gruppenunterkunft auf der 1800 m ü.M. gelegenen Schwänzelegg. Während einige mit dem Auto hochgefahren wurden, konnten die anderen mit der Seilbahn den Höhenunterschied bewältigen. Ich durfte mit einigen Kollegen sogar in der offenen Transportgondel fahren, was für uns mal was ganz anderes war. Rundum die Gruppenunterkunft lag bereits 30 cm Schnee, was zu einer kleinen Schneeballschlacht einlud. Anschliessend konnten wir uns in unseren «Schlägen» einrichten und später ein gutes Abendessen geniessen. Am nächsten



Morgen ging es dann los mit der Arbeit. In Gruppen wurden unterschiedliche Arbeiten ausgeführt. Diese gingen von Hausinstallationsarbeiten bis hin zum Installieren und Testen von Beschneigungsanlagen. Ich selbst half bei der Reparatur eines Einstiegförderbandes an einem Sessellift. Die Arbeit war relativ mühsam, weil man die ganze Zeit auf den Knien arbeiten musste. Dafür war das Glücksgefühl umso grösser, als wir nach drei Tagen die Blache wieder über das Förderband ziehen konnten und unsere Arbeit getan war. An den Abenden beim Essen konnten wir immer unsere Erlebnisse austauschen und somit auch erfahren, was andere für Arbeiten ausführten. Am Donnerstag bekam ich dann eine neue Aufgabe. Ich musste ein Kabel für die Skiliftsteuerung wieder anschliessen welches provisorisch ersetzt worden war, weil das richtige Kabel an einer Stelle durchgebrannt war. Am letzten Tag stellte ich zusammen mit mehreren Kollegen insgesamt 17 Schneekanonen auf,

was ziemlich anstrengend war. Wir trafen uns dann am späten Nachmittag alle bei der Talstation, um gemeinsam mit den anderen Lernenden zur Zugstation der Rhätischen Bahn zu laufen, um von dort aus nach Hause zu fahren. In Erinnerung bleibt eine anstrengende, aber äusserst interessante Woche, welche jedem von uns viele Erfahrungen einbrachte.

Nun zeigt der Kalender Anfang Dezember, und wir erinnern uns zurück an die Zeit im Oktober, als in den Bergen teilweise noch Schnee lag und die Temperaturen nicht zum Wandern einluden. Es bleibt zu hoffen, dass der Schnee bald kommt, damit unsere Arbeiten im Skigebiet nicht umsonst waren. Wir bedanken uns herzlich bei der Gemeinde Grüşch, welche uns diese spannenden Tage ermöglichte, und wünschen Ihnen eine hervorragende Skisaison 2011/2012.

Fernando Petitpierre, Automatiker im 2. Lehrjahr, Zürich

Human Resources

Eintritte

Jonas Flury, Ausbilder für Mechanik, 1. Oktober 2011, Dättwil
Christopher Zweifel, Ausbilder für Mechanik, 1. Oktober 2011, Baden

Austritte

Eliane Egloff, Buchhalterin, 31. August 2011, Baden
Oliver Brander, Ausbilder für Mechanik, 30. November 2011, Baden

Jubiläen

Lothar Winter, 5 Jahre, 1. Oktober 2011
Patrick Filoni, 10 Jahre, 1. November 2011

Wir gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg und Befriedigung in ihrer Arbeit.



Patrick Filoni

Lenzentrren LNW
Fabrikstrasse 9
5400 Baden

P.P.
5400 Baden

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient

Porre una crocetta secondo il caso

Gestorben Decedé Deceduto	Firma erloschen Raison sociale n'existe plus Ditta cessata	Adresse und Briefkasten-/Postfach- Anschrift stimmen nicht überein L'adresse de l'envoi et de la boîte aux lettres/case postale ne concordent pas Indirizzo e intestazione della bucalietere/casella postale non coincidono	Annahme verweigert/ nicht abgeholt, taxpflichtig Refuse/non réclamé, sounis à la taxe Respinto/non ritirato, sottoposto a tassa
---------------------------------	--	---	---